

Inhaltsverzeichnis

Teil I:	Problemstellung, Zielsetzung und Aufbau der Arbeit	1
1.1	Problemstellung	1
1.2	Zielsetzung	3
1.3	Aufbau	4
Teil II:	Persönlichkeit und Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen aus psychologischer Sicht	6
2.1	Einleitende Gedanken und Ausgangsfragen	6
2.2	Die Lebensphase der Adoleszenz	7
2.2.1	Adoleszenz als psychologisch-soziale Übergangsphase	7
2.2.2	Pubertät als physiologisch-biologische Übergangsphase	8
2.2.3	Adoleszenz und Pubertät als zwei Seiten einer Medaille	8
2.3	Grundvorstellungen des Menschen als Basis der Persönlichkeit und Persönlichkeitsentwicklung	9
2.3.1	Endogenistisches Paradigma: der Mensch als Blume	9
2.3.2	Exogenistisches Paradigma: der Mensch als Maschine	10
2.3.3	Interaktionistisches Paradigma: Der Mensch als Gestalter	10
2.3.4	Folgerungen für die Schulpraxis	11
2.4	Persönlichkeit	14
2.4.1	Persönlichkeit aus wissenschaftlicher Sicht	15
2.4.1.1	Persönlichkeit als Gegenstand der Persönlichkeitspsychologie	15
2.4.1.2	Persönlichkeit als Gegenstand weiterer Wissenschaften	16
2.4.1.3	Persönlichkeit als Gegenstand der Pädagogik	17
2.4.2	Versuche der Klassifikation von Theorien über Persönlichkeit	18
2.4.2.1	Klassifikationsversuche der Persönlichkeitspsychologie	18
2.4.2.2	Klassifikationsversuche der Pädagogik	21
2.4.2.3	Die Problematik der richtigen Theoriwahl	21
2.4.2.4	Folgerungen für die Schulpraxis	22
2.4.3	Versuche, die Persönlichkeit von Jugendlichen wissenschaftlich zu definieren	24
2.4.3.1	Persönlichkeit als Konstrukt	24
2.4.3.2	Persönlichkeit als Alltagserfahrung	25
2.4.3.3	Persönlichkeit als einzigartige Kombination von Eigenschaften	26
2.4.3.4	Persönlichkeit als Gesamtsystem von Persönlichkeitsmerkmalen	30
2.4.4	Folgerungen für die Schulpraxis	33
2.5	Persönlichkeitsentwicklung	35
2.5.1	Persönlichkeitsentwicklung aus wissenschaftlicher Sicht	35
2.5.1.1	Persönlichkeitsentwicklung als Gegenstand der Entwicklungspsychologie	35
2.5.1.2	Persönlichkeitsentwicklung als Gegenstand der Pädagogik	36
2.5.2	Versuche, die Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen wissenschaftlich zu definieren	36
2.5.2.1	Persönlichkeitsentwicklung als Auseinandersetzung mit Entwicklungsaufgaben	36

2.5.2.2	Persönlichkeitsentwicklung als dynamische Interaktion zwischen Person und Umwelt	38
2.5.3	Folgerungen für die Schulpraxis	42
2.6	Psychologisches Rahmenmodell der Persönlichkeit und Persönlichkeitsentwicklung	44
2.7	Empirische Erkenntnisse zur Persönlichkeit und Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen	47
2.7.1	Empirische Erkenntnisse zur Persönlichkeit von Jugendlichen	47
2.7.1.1	Stabile Persönlichkeitsmerkmale von Jugendlichen	48
2.7.1.2	Dynamische Persönlichkeitsmerkmale von Jugendlichen	48
2.7.1.3	Faktoren für die Stabilität und Dynamik der Persönlichkeit von Jugendlichen in der Adoleszenz	49
2.7.1.4	Folgerungen für die Persönlichkeit von Jugendlichen	51
2.7.2	Empirische Erkenntnisse zur Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen	52
2.7.2.1	Die Bedeutsamkeit von Entwicklungsaufgaben für Jugendliche	52
2.7.2.2	Die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben durch Jugendliche	53
2.7.2.3	Die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben mit Unterstützung von Erwachsenen, Gleichaltrigen und Eltern	55
2.7.2.4	Die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben mit Unterstützung von Lehrkräften und Mitschülern	56
2.7.2.5	Der universelle Jugendliche	58
2.7.2.6	Folgerungen für die Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen	62
2.8	Zusammenfassung und Beantwortung der Ausgangsfragen	65
Teil III:	Persönlichkeitserziehung und Persönlichkeitsbildung von Jugendlichen aus pädagogischer Sicht	67
3.1	Einleitende Gedanken und Ausgangsfragen	67
3.2	Persönlichkeitserziehung mit dem Ziel der Persönlichkeitsbildung	69
3.3	Begründungen und Kritik bei der Persönlichkeitserziehung und Persönlichkeitsbildung	71
3.3.1	Gesellschaftspolitische Entwicklungen als Begründung für Persönlichkeitserziehung und Persönlichkeitsbildung	71
3.3.2	Bildungspolitische Entwicklungen als Begründung für Persönlichkeitserziehung und Persönlichkeitsbildung	73
3.3.3	Kritik an der Forderung nach Persönlichkeitserziehung und Persönlichkeitsbildung	74
3.3.4	Personalität und Individualität als Grundlage der Persönlichkeitserziehung und Persönlichkeitsbildung	76
3.3.5	Die Grundtatbestände der Persönlichkeitserziehung und Persönlichkeitsbildung	79
3.3.6	Folgerungen für die Schulpraxis	80
3.4	Pädagogisches Rahmenmodell der Persönlichkeitserziehung und Persönlichkeitsbildung	82
3.5	Persönlichkeitsbezogene Erziehungs- und Bildungsziele	86
3.5.1	Persönlichkeit als Erziehungs- und Bildungsziel in der Gesetzgebung	86

3.5.2	Persönlichkeit als Erziehungs- und Bildungsziel in den Lehrplänen der Sekundarstufe II.....	87
3.5.2.1	Persönlichkeitsziele am Gymnasium.....	87
3.5.2.2	Persönlichkeitsziele an den kaufmännischen Berufsschulen.....	89
3.5.2.3	Persönlichkeitsziele an den gewerblich-industriellen Berufsschulen	90
3.5.2.4	Vergleich der einzelnen Lehrpläne der Sekundarstufe II	91
3.5.3	Persönlichkeit als Erziehungs- und Bildungsziel in der Wissenschaft	93
3.5.4	Persönlichkeit als Erziehungs- und Bildungsziel von Lehrkräften	95
3.5.5	Folgerungen für die Schulpraxis	98
3.6	Die Lehrer-Schüler-Interaktion als wesentliche Grundlage der Persönlichkeitserziehung und Persönlichkeitsbildung	101
3.6.1	Der Einfluss der Lehrerpersönlichkeit auf die Persönlichkeitsbildung der Schüler	102
3.6.1.1	Wechselwirkungsmodell zwischen Lehrer- und Schülerpersönlichkeit..	102
3.6.1.2	Wesentliche Persönlichkeitsmerkmale von Lehrkräften aus Sicht geisteswissenschaftlicher Ansätze.....	103
3.6.1.3	Wesentliche Persönlichkeitsmerkmale von Lehrkräften aus Sicht der empirischen Ausgangsanalyse von Getzels & Jackson	104
3.6.1.4	Wesentliche Persönlichkeitsmerkmale von Lehrkräften aus Sicht von Nachfolgestudien	107
3.6.1.5	Wesentliche Persönlichkeitsmerkmale von Lehrkräften aus Sicht der zwischenmenschlichen Beziehung von Lehrkraft und Schülern.....	108
3.6.1.6	Wesentliche Persönlichkeitsmerkmale von Lehrkräften aus Sicht der Schüler	112
3.6.1.7	Folgerungen für die Schulpraxis	113
3.6.2	Der Einfluss des Lehrerverhaltens auf die Persönlichkeitsbildung der Schüler	115
3.6.2.1	Wesentliche Verhaltensweisen von Lehrkräften aus Sicht der Prozess-Produkt-Forschung	116
3.6.2.2	Wesentliche Verhaltensweisen von Lehrkräften aus Sicht der ATI-Studien	121
3.6.2.3	Die Relativierung der Verhaltensweisen von Lehrkräften aus Sicht von Interaktionsstudien.....	122
3.6.2.4	Die Verhaltensweisen von Lehrkräften als methodische Monostruktur .	125
3.6.2.5	Wesentliche Verhaltensweisen von Lehrkräften zur Förderung kognitiver und affektiver Persönlichkeitsbereiche der Schüler	127
3.6.2.6	Folgerungen für die Schulpraxis	128
3.6.3	Der Einfluss des Lehrerwissens und Lehrerdenkens auf die Persönlichkeitsbildung der Schüler	130
3.6.3.1	Der Lehrer als Experte.....	130
3.6.3.2	Der Lehrer als Diagnostiker.....	135
3.6.3.3	Folgerungen für die Schulpraxis	137
3.6.4	Der Einfluss des Lehrervorbilds auf die Persönlichkeitsbildung der Schüler	138
3.6.4.1	Der Lehrer als Modell zum Beobachtungs- und Nachahmungslernen....	139
3.6.4.2	Der Lehrer als Vorbild und Advokat von Einstellungen und Werthaltungen	139

3.6.4.3	Folgerungen für die Schulpraxis	140
3.6.5	Folgerungen für die Schulpraxis aus der Diskussion über die Lehrer-Schüler-Interaktion	141
3.7	Zusammenfassung und Beantwortung der Ausgangsfragen	144
Teil IV: Metakognition und Metakommunikation als Bedingung einer bewussten Auseinandersetzung mit der Schülerpersönlichkeit		
4.1	Einleitende Gedanken und Ausgangsfragen	147
4.2	Allgemeine Voraussetzungen für eine umfassende Persönlichkeits- förderung.....	149
4.3	Das Schülerverhalten als Bezugspunkt für eine bewusste Ausein- andersetzung mit der eigenen Persönlichkeit	149
4.4	Analyse, Reflexion und Evaluation der Schülerpersönlichkeit mit dem Ziel eines vertieften personalen und interpersonalen Wahrneh- mens und Verstehens	151
4.4.1	Metakognition	155
4.4.1.1	Metakognitives Wissen.....	157
4.4.1.2	Metakognitive Empfindungen.....	157
4.4.1.3	Metakognitive Steuerung und Kontrolle.....	157
4.4.1.4	Strategien zur Förderung der Metakognition.....	158
4.4.2	Metakommunikation.....	160
4.4.2.1	Kommunikationskompetenz als Erziehungs- und Bildungsziel.....	161
4.4.2.2	Formen der zwischenmenschlichen Kommunikation.....	161
4.4.2.3	Das Kommunikationsmodell von Schulz von Thun.....	163
4.4.2.4	Strategien zur Förderung der (Meta-)Kommunikation.....	165
4.5	Zusammenfassung und Beantwortung der Ausgangsfragen.....	169
Teil V: Die Förderung von Selbstkompetenz als Grundtatbestand der schulischen Persönlichkeitserziehung und Persönlichkeitsbildung ...		
5.1	Einleitende Gedanken und Ausgangsfragen	172
5.2	Das Selbst im historischen Rückblick	173
5.2.1	Das Selbst bei William James	174
5.2.1.1	Das empirische Selbst und das reine Ego.....	175
5.2.1.2	Das materielle Selbst	175
5.2.1.3	Das soziale Selbst.....	176
5.2.1.4	Das geistige Selbst.....	176
5.2.1.5	Das emotionale Selbst.....	177
5.2.1.6	Folgerung für die Schulpraxis.....	178
5.2.2	Das Selbst bei Carl R. Rogers.....	179
5.2.2.1	Das Selbst als Schnittfläche von Selbstwahrnehmung und Erfahrung....	179
5.2.2.2	Die kongruente Persönlichkeit als Ziel der eigenen Entwicklung	179
5.2.2.3	Selbstaktualisierung als Ziel der eigenen Entwicklung.....	181
5.2.2.4	Positive Anerkennung als Motor der Entwicklung des Selbst.....	182
5.2.2.5	Folgerungen für die Schulpraxis	182
5.3	Selbstkompetenz als Grundtatbestand der schulischen Persönlich- keitserziehung und Persönlichkeitsbildung.....	184

5.3.1	Selbstkompetenz nach Heinrich Roth.....	184
5.3.2	Selbstkompetenz auf der Grundlage einer eigenen Untersuchung.....	185
5.3.3	Selbstkompetenz – eine Arbeitsdefinition.....	186
5.4	Selbstkonzept.....	187
5.4.1	Theoretische Grundlagen zum Selbstkonzept.....	187
5.4.2	Empirische Erkenntnisse zum Selbstkonzept.....	189
5.4.3	Die Förderung des Selbstkonzepts im Unterricht.....	192
5.4.3.1	Das positive Selbstkonzept als Zielgrösse.....	193
5.4.3.2	Die Problematik eines negativen Selbstkonzepts.....	194
5.4.3.3	Die Förderung des Selbstkonzepts durch externes Feedback.....	194
5.4.3.4	Die Förderung des Selbstkonzepts durch internes Feedback.....	199
5.4.4	Metaebene: Metakognitive und metakommunikative Ausein- setzung mit dem Selbstkonzept im Unterrichtsalltag.....	201
5.4.5	Folgerungen für die Schulpraxis.....	204
5.5	Selbstwertgefühl.....	205
5.5.1	Theoretische Grundlagen zum Selbstwertgefühl.....	205
5.5.2	Empirische Erkenntnisse zum Selbstwertgefühl.....	207
5.5.3	Die Förderung des Selbstwertgefühls im Unterricht.....	210
5.5.3.1	Das positive Selbstwertgefühl als Zielgrösse.....	211
5.5.3.2	Die Problematik eines zu negativen oder zu hohen Selbstwertgefühls... 212	
5.5.3.3	Die Förderung des Selbstwertgefühls durch die Gestaltung eines positiven Klassenklimas.....	213
5.5.3.4	Die Förderung des Selbstwertgefühls durch einen bewussten Umgang mit der eigenen Emotionalität.....	214
5.5.4	Metaebene: Metakognitive und metakommunikative Ausein- setzung mit dem Selbstwertgefühl im Unterrichtsalltag.....	218
5.5.5	Folgerungen für die Schulpraxis.....	221
5.6	Selbstwirksamkeit.....	223
5.6.1	Theoretische Grundlagen zur Selbstwirksamkeit.....	223
5.6.2	Empirische Erkenntnisse zur Selbstwirksamkeit.....	226
5.6.3	Die Förderung der Selbstwirksamkeit im Unterricht.....	229
5.6.3.1	Selbstbestimmung als Zielgrösse.....	229
5.6.3.2	Die Förderung von Selbstwirksamkeit durch selbstreguliertes Lernen... 230	
5.6.3.3	Die Förderung von Selbstwirksamkeit durch Stärkung der Motivation und Willenskraft der Schüler.....	233
5.6.4	Metaebene: Metakognitive und metakommunikative Ausein- setzung mit der Selbstwirksamkeit im Unterrichtsalltag.....	237
5.6.5	Folgerungen für die Schulpraxis.....	240
5.7	Werthaltungen.....	242
5.7.1	Theoretische Grundlagen zur Werterziehung.....	242
5.7.1.1	Der Ansatz der Wertklärung.....	243
5.7.1.2	Der Ansatz der Wertübertragung.....	243
5.7.1.3	Der Ansatz des Werturteilens.....	244
5.7.1.4	Die Wertediskussion.....	245
5.7.2	Empirische Erkenntnisse zur Werterziehung.....	248
5.7.2.1	Empirische Erkenntnisse zum Ansatz der Wertklärung.....	248
5.7.2.2	Empirische Erkenntnisse zum Ansatz der Wertübernahme.....	249

5.7.2.3	Empirische Erkenntnisse zum Ansatz des Werturteilens	250
5.7.3	Die Förderung von Werthaltungen im Unterricht	253
5.7.3.1	Die Förderung von Werthaltungen durch Integration von Wertfragen in den Unterricht	254
5.7.3.2	Die Förderung von Werthaltungen durch moralische Diskurse.....	254
5.7.3.3	Die Förderung von Werthaltungen durch ausserschulische Aktivitäten..	259
5.7.3.4	Die Förderung von Werthaltungen durch das Lehrervorbild.....	259
5.7.4	Metaebene: Metakognitive und metakommunikative Auseinander- setzung mit moralischen Werten und Werthaltungen	260
5.7.5	Folgerungen für die Schulpraxis	263
5.8	Zusammenfassung und Beantwortung der Ausgangsfragen	264
Teil VI:	Die Förderung von Sozialkompetenz als Grundtatbestand der schulischen Persönlichkeitserziehung und Persönlichkeitsbildung ...	267
6.1	Einleitende Gedanken und Ausgangsfragen	267
6.2	Das Soziale im historischen Rückblick	268
6.2.1	Soziale Intelligenz bei Sternberg.....	269
6.2.2	Interpersonale Intelligenz bei Gardner	270
6.2.3	Emotionale Intelligenz bei Goleman	271
6.3	Sozialkompetenz als Grundtatbestand der schulischen Persönlich- keitserziehung und Persönlichkeitsbildung.....	273
6.3.1	Sozialkompetenz nach Heinrich Roth	273
6.3.2	Sozialkompetenz auf der Grundlage einer eigenen Untersuchung	274
6.3.3	Sozialkompetenz – eine Arbeitsdefinition.....	275
6.4	Kooperationsfähigkeit.....	279
6.4.1	Theoretische Grundlagen zur Kooperationsfähigkeit.....	281
6.4.1.1	Mögliche Inhalte von Kooperationsfähigkeit.....	281
6.4.1.2	Kognitive Lerntheorie.....	283
6.4.1.3	Sozial-kognitive Lerntheorie.....	284
6.4.1.4	Konstruktivistische Lerntheorie	285
6.4.1.5	Vorteile des kooperativen Lernens.....	286
6.4.1.6	Nachteile des kooperativen Lernens.....	287
6.4.1.7	Rahmenbedingungen des kooperativen Lernens.....	288
6.4.1.7.1	Gruppenzusammensetzung	288
6.4.1.7.2	Gruppenstrukturierung.....	289
6.4.1.7.3	Gruppenauftrag.....	289
6.4.1.7.4	Gruppenbewertung	291
6.4.1.7.5	Rolle der Lehrkraft	292
6.4.2	Empirische Erkenntnisse zu kooperativem Lernen als Grundlage von Kooperationsfähigkeit.....	295
6.4.2.1	Empirische Erkenntnisse zur generellen Wirksamkeit kooperativen Lernens.....	295
6.4.2.2	Empirische Erkenntnisse zur Gruppenzusammensetzung.....	295
6.4.2.3	Empirische Erkenntnisse zur Gruppenstrukturierung	299
6.4.2.4	Empirische Erkenntnisse zum Gruppenauftrag.....	300
6.4.2.5	Empirische Erkenntnisse zur Gruppenbewertung.....	302

6.4.2.6	Empirische Erkenntnisse zur Rolle der Lehrkraft.....	303
6.4.3	Die Förderung der Kooperationsfähigkeit im Unterricht.....	305
6.4.3.1	Die Förderung der Kooperationsfähigkeit durch den Einsatz verschiedener Methoden des kooperativen Lernens.....	307
6.4.3.1.1	Gruppenpuzzle.....	307
6.4.3.1.2	Gruppenrallye.....	308
6.4.3.1.3	Gruppenturnier.....	309
6.4.3.1.4	Projekte.....	310
6.4.3.1.5	Planspiele.....	312
6.4.3.1.6	Spielerische Formen der Kooperation.....	313
6.4.3.2	Die Förderung der Kooperationsfähigkeit durch eine angemessene Unterstützung der Schüler durch die Lehrkraft.....	315
6.4.3.3	Die Förderung der Kooperationsfähigkeit durch eine regelmässige Reflexion und Evaluation der Gruppenprozesse.....	316
6.4.4	Metaebene: Metakognitive und metakommunikative Auseinander- setzung mit der Kooperationsfähigkeit im Unterrichtsalltag.....	317
6.4.5	Folgerungen für die Schulpraxis.....	320
6.5	Konfliktfähigkeit.....	322
6.5.1	Theoretische Grundlagen zur Konfliktfähigkeit.....	323
6.5.1.1	Konfliktursachen.....	324
6.5.1.2	Konfliktentstehung.....	324
6.5.1.3	Konfliktverhalten.....	325
6.5.1.4	Konfliktbewältigung.....	326
6.5.2	Empirische Erkenntnisse zur Konfliktfähigkeit.....	329
6.5.3	Die Förderung der Konfliktfähigkeit im Unterricht.....	332
6.5.3.1	Die Förderung der Konfliktfähigkeit durch einen konstruktiven Umgang mit Kritik.....	333
6.5.3.2	Die Förderung der Konfliktfähigkeit durch die Gestaltung konstruk- tiver Konfliktgespräche.....	334
6.5.4	Metaebene: Metakognitive und metakommunikative Auseinander- setzung mit der Konfliktfähigkeit im Unterrichtsalltag.....	336
6.5.5	Folgerungen für die Schulpraxis.....	339
6.6	Empathiefähigkeit.....	340
6.6.1	Theoretische Grundlagen zur Empathiefähigkeit.....	341
6.6.2	Empirische Erkenntnisse zur Empathiefähigkeit.....	343
6.6.3	Die Förderung der Empathiefähigkeit im Unterricht.....	346
6.6.3.1	Die Förderung von Empathiefähigkeit durch kognitive und affektive Perspektivenübernahme.....	347
6.6.3.2	Die Förderung von Empathiefähigkeit durch eine bewusste Auseinandersetzung mit nonverbalen Verhaltensweisen.....	350
6.6.4	Metaebene: Metakognitive und metakommunikative Auseinander- setzung mit Empathiefähigkeit im Unterrichtsalltag.....	353
6.6.5	Folgerungen für die Schulpraxis.....	356
6.7	Zusammenfassung und Beantwortung der Ausgangsfragen.....	357

Teil VII: Unterrichtsbeispiele	362
7.1 Einleitende Gedanken	361
7.2 Unterrichtsbeispiel 1: Frauenförderung in der Wirtschaft	362
7.2.1 Inhalte und Methodik des Unterrichtsbeispiels	362
7.2.2 Zielsetzungen des Unterrichtsbeispiels	368
7.2.3 Ergebnisse des Unterrichtsbeispiels	370
7.2.4 Persönliche Beurteilung des Unterrichtsbeispiels	373
7.3 Unterrichtsbeispiel 2: Einstieg ins Berufsleben	376
7.3.1 Inhalte des Unterrichtsbeispiels	376
7.3.2 Zielsetzungen des Unterrichtsbeispiels	377
7.3.3 Ergebnisse des Unterrichtsbeispiels	379
7.3.4 Persönliche Beurteilung des Unterrichtsbeispiels	383
Teil VIII: Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	372
8.1 Zusammenfassung	385
8.2 Schlussfolgerungen	390
Verzeichnisse	394
Literaturverzeichnis	394
Abbildungsverzeichnis	430
Tabellenverzeichnis	432